

Die „Zähmung der Tiere“

Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,29-30)

Eine alte Geschichte erzählt von einem Einsiedler. Der klagte oft, dass er so viel zu tun habe. Darüber wunderten sich die Leute, und sie fragten ihn, was denn das eigentlich wäre. Er sitzt doch nur den ganzen Tag herum und betet. Da schmunzelte der Mönch und meinte: „Ich habe zwei Falken zu zähmen, zwei Sperber abzurichten, zwei Hasen aufzuhalten, eine Schlange zu behüten, einen Esel zu beladen und einen Löwen zu bändigen.“

„Nun ja“, sagten die Leute, „das ist allerdings viel; da ist die Zeit ausgefüllt. Aber wo ist denn die ganze Menagerie? Wo sind die Tiere, von denen du da redest? Wir sehen doch nichts davon.“

Da meinte der Einsiedler: „Die zwei Falken, das sind unsere Augen, die sich auf alles stürzen, manchmal zu Stielaugen werden und sich da und dort festkrallen. Es ist oft schwierig, sie zu zähmen.“

Und die zwei Sperber? Diese Greif-Vögel? Das sind unsere Hände, die zupacken. Und was sie einmal haben, das lassen sie nicht wieder los. Manchmal geraten sie auch außer Kontrolle.

Und die zwei Hasen, die wir aufzuhalten haben? Manchmal schwierig genug - unsere Füße, die mit uns auf und davon gehen, dahin und dorthin, Haken schlagen, uns unstet machen.

Am schwersten ist die Schlange zu zähmen, die hinter dem Gehege unserer Zähne: die Zunge. Und sogar 32 Zähne sind machtlos gegen eine Zunge!

Und dann ist ein Esel zu beladen: unser Körper. Wie oft gleicht er einem solchen Tier. Wie oft überlasten wir ihn. Er wehrt sich, schlägt aus, macht nicht mehr mit, ist 'störrisch wie ein Esel'. Und trotzdem überhören wir seine Signale.

Und dann gilt es noch einen Löwen zu bändigen. Vom Löwen sagt man, er sei der König der Tiere - so wie das Herz die Zentrale der Macht ist, Sitz für großen Mut, aber auch Keimzelle des Hasses und der Rache.“

Liebe Zuhörer, diese alte Mönchsgeschichte hilft mir, die provozierenden Wort aus der Bergpredigt besser zu verstehen: „Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg...Wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg.“ Das ist kein Aufruf zur Selbstverstümmelung. Das ist ein aufrüttelnder, bilderreicher Aufruf zum rechten Gebrauch unserer Sinne.

Denn, um in der Bildersprache der Mönchsgeschichte zu bleiben, diese beiden Tiere hat ein jeder bei sich zu Hause: Die zwei *Falken*, unsere Augen, die sich auf alles stürzen, die schwierig zu zähmen sind, die beurteilen und vereinnahmen, die oft unersättlich und gierig sind. Ob nicht das harte Wort Jesu vom Augen ausreißen ein Aufruf ist, mit anderen Augen auf die Welt und die Menschen zu schauen. Sich über das Schöne in der Welt zu freuen und das Gute im anderen sehen und nicht andauernd bewerten.

Wir kennen auch die zwei *Sperber*, diese Greifvögel, die alles im Griff haben wollen und gerne raffen. Ob nicht das harte Wort vom Hand abhacken ein Aufruf zu einer Lebenshaltung ist, die empfänglich ist für alles, was einem unverdient geschenkt und in die Hand gelegt wird. Ob dieses harte Wort uns nicht in Erinnerung rufen will: Deine Hände können doch auch freigiebig sein, zärtlich sein, berühren, streicheln. Sie können helfen und sollten auch lernen, loszulassen.

Und im übrigen, liebe Zuhörer, ich glaube, auch die andern Viecher kennen wir in unserm Haus: die zwei Hasen, die Schlange, den Esel, den Löwen. Und beschäftigt mit der richtigen Tierhaltung sind wir ein Leben lang.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

- Die Orgel spielt die Melodie „Pass auf kleines Auge, was du siehst...“ -

Ich denke, Sie kennen dieses Liedchen, das Kinder so gern singen:

Pass auf, kleines Auge was du siehst.

Pass auf, kleines Ohr, was du hörst.

Pass auf, kleiner Mund, was du sprichst.

Pass auf, kleine Stirn, was du denkst.

Pass auf, kleine Hand, was du tust.

Pass auf, kleiner Fuß, wohin du gehst.

Pass auf, kleines Herz, wer in dir wohnt.

Vielleicht behalten Sie dieses Liedchen einmal im Hinterkopf, wenn Sie das heutige Evangelium hören.

Fürbitten

Wir wollen heute die Fürbittrufe für den rechten Gebrauch unserer Sinne auf uns einfach wirken und ohne Antwort stehen lassen. Wenn Sie möchten, können Sie gerne bei jeder Bitte das entsprechende Sinnesorgan mit einem Kreuz bezeichnen.

Herr, öffne meine Lippen (+) , damit mein Mund Dein Lob verkünde und gute Werke finde.

Herr, öffne meine Augen (+)... , damit ich Deine Herrlichkeit bestaune und die Not der Menschen sehe.

Herr, öffne meine Ohren (+)... , damit ich Dein Wort vernehme und meinen Mitmenschen zuhören kann.

Herr, öffne meine Nase (+) ... , damit ich den Duft aller Dinge wahrnehme und Menschen riechen kann.

Herr, öffne mein ganzes Gesicht (+)... , damit ich Dir zugewandt lebe und allen offen begegne.

Herr, öffne mein Herz (+)... , damit ich Raum habe für Dich und gute Gefühle für alle Menschen.

Herr, öffne meine Hände (+)... , damit ich die Fülle des Lebens fasse und reich bin im Geben